

Amtsblatt

für die Erzdiözese Freiburg

Stück 22

Freiburg i. Br., 12. November

1943

Inhalt: Welt-Missionssonntag 1943. — Beflagung während des Krieges. — Schützengelverein. — Päpstliche Auszeichnung. — Defans-Erneuerung. — Verletzungen. — Sterbfälle. — Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben.



Als vermißt wurde gemeldet:

der Priester der Erzdiözese:

Sanitäts-Soldat **Franz Welte**, geboren am 16. Dezember 1906 in Freiburg i. Br., zum Priester geweiht am 16. März 1930, Vikar in Herbolzheim i. Br. und Pforzheim, St. Franziskus, zum Wehrdienst einberufen am 11. Februar 1942, vermißt seit den Kämpfen in Stalingrad im Januar 1943.

Als Opfer ihrer Pflicht im Dienste des Vaterlandes sind auf dem Felde der Ehre gefallen:
die Kandidaten der Theologie und Alumnen des Collegium Borromaeum:

94. Unteroffizier **Rudolf Hiller** aus Hausach i. R., im Osten im Alter von 27 Jahren.
95. Leutnant **Richard Preschle** aus Rippenheim, am 18. September 1943 an der Ostfront, im Alter von 26 Jahren.

Ordensleute aus der Erzdiözese:

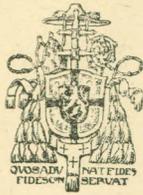
Aus dem Franziskanerkloster in Freiburg i. Br.:

Obergesreiter **Rudolf Ziegler** (Fr. **Isidor**) aus Salmünster (Hessen-Nassau), Inhaber des Verwundetenabzeichens, des Infanteriesturmabzeichens und der Ostmedaille, nach schwerer Verwundung gestorben am 8. September 1943 im Alter von 24 Jahren.

4 Priester und 11 Studierende der Theologie sind als vermißt gemeldet.

Wir empfehlen ihre Seelen dem Memento der Priester und dem Gebete der Gläubigen.

R. i. p.



Nr. 113

Welt-Missionssonntag 1943.

Beliebte Erzdiözesanen!

Lux in tenebris lucet. Das Licht leuchtet in die Finsternis. Dies Trostwort aus dem Anfang des Johannesevangeliums hat die oberste Leitung der Weltmission der katholischen Kirche, die hl. Kongregation der Glaubensverbreitung in Rom, als Motto dem 5. Weltmissionssonntag des 2. Weltkrieges am kommenden Sonntag vorangestellt.

Es ist wahrlich ein Wort des Trostes für unsere tapferen leidgeprüften Missionare und ihre Christen. Aber auch ein Wort des Trostes für unsere Katholiken der Heimat, die mit Sorge an das Geschick der Pioniere des Reiches Christi in allen Ländern der Erde denken.

Ein Trostwort für unsere Missionare und ihre junge Christenheit! — Die Weltmission unserer hl. Mutter der Kirche hatte nach dem ersten Weltkrieg in zielbewußter, glaubensstarker Arbeit unter dem reichsten Segen des Herrn der Ernte eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet, die unseren hl. Glauben tiefe Wurzeln in vielen noch heidnischen Ländern des Erdenrundes schlagen ließ.

Denken wir nur an das Wachsen der Zahl der Glaubensboten, an die ständig sich mehrenden einheimischen Priester und Priesteramtskandidaten in zahlreichen neuen Priesterseminarien in allen Ländern des Missionsfeldes, vor allem aber an die Jahr für Jahr sich steigende Zahl der Apostolischen Vikariate und Präfekturen, die von einheimischen Oberhirten, Bischöfen, Apostolischen Präfekten und Administratoren geleitet wurden. China zählt heute deren 27, Japan, Korea und Mandchurei 23, Hinterindien 3, Indien und die indische Inselwelt 18, Afrika 4.

Wie ein grausames Sturmgewitter braust der neue Weltkrieg über diese hoffnungsvolle Missionsarbeit, kein einziges Land verschonend. Finsternis lagert sich überall. Hunderte von Missionaren, besonders Deutsche und Italiener, mußten ihr Arbeitsfeld verlassen und warten nun schon seit Jahren mit Sehnsucht auf den Tag, da sie wieder zu ihrer verwaisten Herde zurückkehren dürfen. Diese steht zwar tapfer auch ohne ihre Hirten im Glauben fest. Doch kann es nicht ausbleiben, daß der Ausfall an Arbeitern im Weinberge des Herrn auf die Dauer sich immer stärker besonders auf den Fortgang der Missionsarbeit auswirkt. Der Krieg schlägt zudem fast überall, besonders im Fernen Osten, blutige Wunden durch Zerstörung von Missionsstationen, durch Krankheit, Teuerung und Hungersnot. Die Briefe unserer Missionare, die uns noch erreichen, sprechen laut davon. Trotzdem findet sich in ihnen nirgends das kleinste Anzeichen von Mut- und Hoffnungslosigkeit. Im Gegenteil! Über all dem Leid und den Sorgen ihres Alltags leuchtet das Licht der Welt, die Sonne, die da ist Christus, der Herr. Sie wirken sein Werk in dem Dunkel unserer Tage. Sein Licht wird auch diese Finsternis einmal enden in einem neuen, hellen Tag des Friedens Christi im Reiche Christi.

Auch für uns in der Heimat ist das Licht des Herrn, das in die Finsternis unserer Tage leuchtet, der Trost und die große Hoffnung der kommenden Tage. Wir leiden heute mit unseren Missionaren, da wir ihnen in ihren Sorgen nicht so helfen können, wie wir es gerne möchten. Sie kennen unseren guten Willen und rechnen mit ihm und unserer Treue für die Zeit des kommenden Friedens. Dann werden wir ihnen nach Kräften helfen, die Wunden zu heilen, die der Krieg dem Werke Gottes in aller Welt geschlagen, als treue Mitarbeiter in den kirchenamtlichen Missionswerken, dem Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung und dem Päpstlichen Werk der hl. Kindheit. In den Reihen dieser beiden Werke wollen wir uns bereit halten, unsere ganze Kraft dann einzusetzen, wenn sie aufgerufen wird. Keiner

von uns darf zurückstehen. Wir kämpfen geschlossen den Kampf des Herrn.

Immer aber und gerade in den Tagen, da Finsternis die Welt umfängt, und so besonders am kommenden Weltmissionssonntag, ruft die Kirche uns auf zu der mächtigsten Waffe, die uns Christen zur Verfügung steht, zum apostolischen Gebet für die Missionen. Der Weltmissionssonntag ist immer in erster Linie ein Tag des Gebetes. Der fünfte Weltmissionssonntag im zweiten Weltkrieg muß es ganz besonders werden. Ihr eifrigen Freunde der Weltmission unserer Kirche, kommt an diesem Tag zum Tische des Herrn und opfert die hl. Kommunion auf für unsere bedrängten Missionare und für ihre junge Missionskirche. In den hl. Messen und in Andachts- und Feierstunden soll auch in unserer Erzdiözese wie in der ganzen katholischen Kirche unser gläubiges und vertrauendes Gebet zum Himmel dringen, damit das Licht zur Erleuchtung der Welt die Finsternis ende und alle Welt erleuchte im Frieden des Reiches Christi.

Freiburg i. Br., den 28. Oktober 1942.

† **Conrad,**

Erzbischof.

*

Der Weltmissionssonntag soll in diesem Jahre am 5. Dezember in allen Kirchen, Kapellen und Ordenskirchen mit möglichster Feierlichkeit besonders als Gebetssonntag für die Missionen begangen werden. Zu seiner Vorbereitung ist das vorstehende Hirtenwort am vorhergehenden Sonntag, den 28. November, den Gläubigen bekannt zu geben. Am Weltmissionssonntag selbst ist in allen hl. Messen die Oration aus der Messe für die Verbreitung des Glaubens als oratio pro re gravi einzulegen. In allen Predigten sollen die Gläubigen über die Missionen unserer Kirche belehrt und zur tätigen Missionshilfe als Mitglied im Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung (Franziskus-Xaverius-Missionsverein) aufgerufen und begeistert werden. Im Kindergottesdienst und in der Christenlehre sind die Kinder über das Werk der hl. Kindheit erneut zu belehren. Die Gläubigen die am Weltmissionssonntag beichten und kommunizieren

und nach der Meinung des hl. Vaters für die Bekehrung der Heiden beten, erlangen einen vollkommenen Ablass, der den armen Seelen im Fegfeuer zugewendet werden kann. Wer andächtig einer Veranstaltung am Weltmissionssonntag beiwohnt und für die Missionen betet, erlangt einen unvollkommenen Ablass von 7 Jahren (Reskript der Ritenkongregation vom 14. 4. 26 und 30. 8. 34). Es wird empfohlen, am Nachmittag auch eine eucharistische Betstunde für die Heidenmission zu halten.

Laut päpstlicher Weisung ist am Weltmissionssonntag (5. 12. 43) in allen Kirchen, Kapellen und Ordenskirchen eine Kollekte abzuhalten, deren Ertrag ausschließlich zugunsten des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung sowohl für Missionszwecke auf dem Missionsfeld als auch in der Heimat bestimmt ist. Sie wolle in ihrem ganzen Ertrag an die Erz. Kollektur eingesandt werden. Drucksachen, wie Aufnahmebilder, Mitgliederlisten, Kassenbücher, Beitragsbüchlein für die Förderer u. a. möge man unter Angabe der benötigten Menge bei der Hauptverwaltung in Aachen, Hermannstraße 14, anfordern. Eine Predigtstizze kann in diesem Jahre nicht geliefert werden. Wohl stehen noch Predigtstizzen aus früheren Jahren zur Verfügung. Auf Anforderung werden diese gern gratis zugeschickt. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß besonders in den letzten Jahrgängen von „Priester und Mission“ sehr reichhaltiges Material zu Predigtzwecken zu finden ist.

Freiburg i. Br., den 29. Oktober 1943.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Nr. 114

Beflaggung während des Krieges.

H. W. des Herrn Reichsministers des Innern über die Beschränkung der Beflaggung während des Krieges v. 11. Oktober 1943 (RGBl. I S. 565) unterbleibt an den regelmäßigen allgemeinen Beflaggungstagen die allgemeine Beflaggung, es sei denn, daß dazu besonders aufgerufen wird.

Freiburg i. Br., den 5. November 1943.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Nr. 115

Schutzengelverein.

Der Schutzengelverein für die Diaspora schließt sein Geschäftsjahr mit dem 31. Dezember ab. Mit-

gliederbeiträge, Kollekten und Sondergaben, die noch für das Jahr 1943 verrechnet werden sollen, müssen spätestens bis zum 31. Dezember auf das Konto: „Karlsruhe 2379, Erzbischöfliche Kollektur Freiburg/Breisgau“ mit dem Vermerk: „Für den Schuzengelverein“ überwiesen werden.

Freiburg i. Br., den 2. November 1943.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Päpstliche Auszeichnung.

Seine Heiligkeit Papst Pius XII. haben mit Urkunde vom 22. Juli ds. Js. den Subregens am Priesterseminar in St. Peter, Erzb. Geistl. Rat Professor Otto Schöllig, zum Päpstlichen Geheimkammerer ernannt.

Dekans-Ernennung.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 4. November ds. Js. den Stadtpfarrer Eugen Augenstein in Offenburg, Dreifaltigkeitspfarre, zum Dekan des Landkapitels Offenburg bestellt.

Berufungen.

16. Sept.: Kurz Alfons, bisher beurlaubt, als Vikar nach Radolfzell.
 22. „ Benz Ludwig, Pfarrverweser in Hofgrund, i. gl. C. nach Nußbach i. Schw.
 22. „ Friß Ernst, Pfarrer in Nußbach i. Schw., unter Absenzbewilligung als Kaplanverweser nach Neudenu.
 22. „ Schumacher Dr. Hermann Josef, Pfarrvikar in Wolterdingen, als Pfarrverweser nach Hofgrund.

Sterbfälle.

28. Oktober: Faul Joseph, resign. Pfarrer von Empfingen, † in Alen (Württbg.).
 8. Novbr.: Kern Otto, Erzb. Geistl. Rat, Dekan, Stadtpfarrer in Stockach.

R. i. p.

Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben.

Aus der Kirche in Deutschland.

Papst Pius XII. hat den Hochschulprofessor Dr. Arthur Michael Landgraf zum Titularbischof von Eudocia und zum Weihbischof von Bamberg ernannt. Der neue Weihbischof ist 1895 in Traunstein geboren, studierte

als Germaniker Philosophie und Theologie an der Gregoriana in Rom, ist Mitglied der päpstlichen römischen Akademie des hl. Thomas und ordentliches Mitglied der theologischen Akademie der Ukraine in Lemberg. Er ist nicht nur ein hervorragender Gelehrter und Herausgeber zahlreicher theologischer Werke, sondern auch ein feinsinniger, gemütvoller Schriftsteller.

Salzburg. Am 10. Oktober fand im Hohen Dom zu Salzburg die feierliche Inthronisation des bisherigen Kapitelvikars und Weihbischofs von Gurk-Klagenfurt Dr. Andreas Rohracher als Fürsterzbischof der Erzdiözese Salzburg statt. Zum Generalvikar der Erzdiözese Salzburg hat der neue Fürsterzbischof den bisherigen Kapitelvikar, Weihbischof Dr. Johannes Filzer, bestellt.

Dem Breslauer Univ.-Prof. Dr. J. Koch gelang in der Stadtbibliothek zu Brügge die Wiederauffindung eines bisher unbekanntes Werkes, eines Sentenzenkommentars des Mystikers Meister Eckhart. Die Handschrift stammt aus der Zeit von 1252—1296. Die große Bedeutung des Fundes liegt darin, daß es sich hier um das erste systematische Werk des großen deutschen Denkers handelt, das nun auch die Auffindung weiterer noch unbekannter Werke ermöglicht. Dieser jetzt gefundene Sentenzenkommentar löst außerdem ein für allemal die Frage, aus welcher Schule Eckhart hervorgegangen ist, nämlich aus der des hl. Thomas von Aquin, weil das Werk in seiner ganzen Grundhaltung thomistisch ist. Trotzdem ist das Werk aber eine bedeutende selbständige Leistung, weil hier die Lehre des großen Aquinaten ganz selbständig verarbeitet ist.

Nach einem Hinweis von Dr. J. W. in Freising im Alerusblatt 1943 S. 242 wird das mit so tiefem Gemütswert gefüllte Wort „Deutsches Vaterland“ zum ersten Mal gebraucht in einem lateinischen Gedicht, das i. J. 1084 bei der Begrüßung des deutschen Kaisers Heinrich IV. nach dessen Rückkehr aus Italien durch den Bischof Meginward von Freising in Freising zum Vortrag gebracht wurde.

Ebenda wird mit Berufung auf die Forschungen des Herausgebers der neubändigen Gesamtausgabe der Werke des Nikolaus Kopernikus, Dr. Friß Kubbach, darauf hingewiesen, daß der berühmte Frauenburger Domherr Priester gewesen ist, was noch im Lexikon für Theologie und Kirche Bd. 6 Sp. 189 bestritten wurde.

Der Dichter und Schriftsteller Reinhold Schneider in Freiburg i. Br. hat den Soldatenfrauen ein wertvolles Sonett geschenkt, das ihnen religiöse Kraft für ihre schweren einsamen Stunden geben wird:

Die Frau des Soldaten. Das ernste Wort, das uns vor Gott vereint, / soll mächtig werden, tief in düstern Jahren. / Ich will das Heil'ge unverletzt bewahren, / das in den reinsten Stunden wir gemeint. / — Und während uns die ew'ge Liebe scheint, / soll sich die unsre leidend offenbaren, / schon schimmert reiner mir Dein Bild im Klaren / durch all das Dunkel, das ich stumm verweint. / — Ich bin allein, nun fühl' ich, wie mein Leben / in Deins verschlungen für die Ewigkeit / und wie zum Heil wir miteinander geh'n. / — Ich will Gebet sein und Dich ganz umgeben. / So bin ich Dir zum zweitenmal geweiht / und kann den Herrn in unsrer Mitte seh'n.